

«Ich möchte mich für Kinder integrativ-medizinisch spezialisieren»

Brunnen Die Kinderarztpraxis von Roland Kracht in Brunnen zügelt nächstes Jahr. Kinderärztin Mercedes Ogal bleibt in den alten Räumlichkeiten und eröffnet dort eine Spezialpraxis für schwer kranke Kinder und Jugendliche.

Mit Mercedes Ogal sprach
Nicole Auf der Maur

Roland Kracht wird 2018 mit der Kinderarztpraxis an die Bahnhofstrasse 22 umziehen. Sie werden in der Praxis in den «Türmen» in Brunnen bleiben und eine reine Zuweisungspraxis führen.

Wann genau Roland Kracht umziehen wird, ist noch unklar – auf jeden Fall nach Abschluss der Renovierungsarbeiten am Haus an der Bahnhofstrasse 22. Ich selbst werde in den jetzigen Räumlichkeiten bleiben und in diesen nach einer sanften Renovierung eine Spezialpraxis für Kinder und Jugendliche mit komplexen Erkrankungen führen. Das heisst, dass ich Kinder und ihre Familien auf einem oft langen und anspruchsvollen Weg integrativ begleiten möchte.

Was versteht man unter integrativer Medizin?

Komplementäre und alternative Behandlungsmethoden (CAM) sind ein Sammelbegriff für ergänzende Heilverfahren, die zur Linderung von verschiedenen Symptomen und zur Förderung der Selbstheilungskräfte eingesetzt werden. Die integrative Medizin beinhaltet die komplementäre und die konventionelle Medizin. Die unterschiedlichen Ansätze der konventionellen Medizin und der komplementären Medizin verbinden sich in der integrativen Medizin, sodass sie sich in ihren Stärken und Vorteilen sinnvoll ergänzen.

Was bedeutet eine Zuweisungspraxis?

Mit dem Begriff «Zuweisungspraxis» ist gemeint, dass ich Kinder und Jugendliche annehmen werde, die mir von Kollegen (Kinder- und Hausärzten), Kinderspitälern oder Therapeuten (nach Rück-



Mercedes Ogal in der Kinderarztpraxis in Brunnen. «Ich fühle mich stets auf eine liebevolle Art getragen.» Bild: Nicole Auf der Maur

Roland Kracht, mit dem Kauf und Umbau des Hauses an der Bahnhofstrasse 22 für die Region neue Möglichkeiten zu schaffen. Es ist ein ambitioniertes Projekt und ich hoffe, dass er von allen Seiten die bestmögliche Unterstützung erhält.

Sie haben in letzter Zeit gar keine Patienten mehr frisch aufgenommen?

Viele der Patienten, die ich langjährig betreuen durfte, sind 10 Jahre oder älter, da ich seit 2007 im Wechsel mit der Kinderärztin Elke Strauch Neugeborene angenommen habe und seit 2015 nur noch Kinder und Jugendliche mit komplexen Erkrankungen frisch aufnehme. Vor allem diesen Jugendlichen möchte ich es ermöglichen, weiter zu mir zu kommen, bis sie alt genug sind, zu einem Hausarzt zu wechseln, wenn sie dies möchten.

Sie werden in Zukunft schwer kranke Kinder betreuen. Aus welchem Beweggrund haben Sie sich dafür entschieden?

Mein Tätigkeitsschwerpunkt ist seit jeher die integrative Medizin in all ihren Facetten. Durch eine jahrelange fundierte Ausbildung bei hervorragenden Lehrern in Akupunktur, Phytotherapie, Homöopathie, medizinischer Hypnose, orthomolekularer Medizin, medical Taping und Kinesiologie habe ich das Glück, neben der klassischen Kinderheilkunde eine breite Palette von Verfahren zur Verfügung zu haben, um für jeden einzelnen Patienten ein individuell zugeschnittenes Behandlungskonzept zu entwickeln. Dies ist bei jeder Erkrankung hilfreich. Doch wenn ich weiterhin die reguläre Praxistätigkeit mit Akutbehandlungen wie Husten, Schnupfen, Durchfall, Allergien, Wundversorgungen etc. absolviere, bleibt mir zu wenig Zeit, um mein Wissen schwer kranken Kindern und Jugendlichen zukommen zu lassen. Ein Beweggrund besteht somit

für mich darin, mein Wissen gezielt denjenigen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung zu stellen, die dies am intensivsten brauchen.

Und der andere?

Ein weiterer Beweggrund liegt bei den schwer kranken, komplexen Patienten selbst. Es sind ganz besondere Kinder und Jugendliche, die in ihrem jetzigen

«Für betroffene Eltern ist das Wort Palliative Care oft negativ behaftet.»

Leben so eine Erkrankung oder solch ein Schicksal auf sich nehmen müssen. Meist hat dies eine tiefere Bedeutung für die ganze Familie, aber nicht immer. Es sind Patienten, die mich täglich aufs Neue fordern. Die mich animieren, nach immer neuen Lösungen zu suchen, um ihre Beschwerden auf einfache und doch effektive Art zu lindern und ihnen (und ihrer Familie) ein lebenswertes, freudiges Leben zu ermöglichen.

In Ihrer zukünftigen Praxis werden Sie ausschliesslich schwer kranke Kinder betreuen. Wie sieht die Versorgung aus?

Die Betreuung von schwer kranken Kindern geschieht immer im Team. Das heisst, es sind viele engagierte Personen involviert. Das sind an erster Stelle die Eltern und die Angehörigen, dann meist die Kinderspitex Zentralschweiz mit ihrem tollen Team und viele andere sozial, therapeutisch und pädagogisch tä-

tige Personen. Die Betreuung erfordert ein hohes Mass an Flexibilität und eine gute Kommunikation untereinander. Oft läuft es eine ganze Zeit planbar, wenn erst einmal alle Abläufe implementiert sind. Dann kommt eine akute Erkrankung oder eine Operation, und schon sind viele Termine in sehr dichtem zeitlichem Abstand inklusive Hausbesuchen notwendig. Dies ist mit einem normalen Praxisalltag auf Dauer nicht zu vereinbaren, wenn man viele solche lebenswerte Patienten betreut.

Kann man Ihre Tätigkeit mit Palliative Care vergleichen?

Das Wort Palliative Care ist zurzeit in aller Munde. Und ja, es ist ein bedeutender Teil meiner Tätigkeit, weshalb ich mich entschlossen habe, im kommenden Jahr eine Zusatzweiterbildung im Bereich der pädiatrischen Palliative Care in Deutschland zu absolvieren. In der Schweiz haben wir diesbezüglich leider noch keine Möglichkeit einer rein pädiatrischen Ausbildung. Für betroffene Eltern ist das Wort Palliative Care oft negativ behaftet. Für schwer kranke Kinder kommt man in einem meist langsamen und sorgsamem Prozess zu einer Vereinbarung, welche Massnahmen zu welchem Zeitpunkt noch sinnvoll und für das Kind und die Familie richtig sind. Daher nehme ich diesen Begriff im Gespräch mit Kollegen in den Mund, aber nur selten und nur wenn nötig mit Eltern und Familienangehörigen.

Welche Erkrankungen werden Sie in Ihrer Praxis behandeln?

Das ist die schwierigste Frage, da die Bandbreite der Erkrankungen so bunt ist, wie es die Kinder auf dieser Welt sind. An grossen Gruppen kann ich vielleicht nennen: Kinder mit einer angeborenen, lebenslimitierenden Erkrankung; Kinder mit einer onkologischen Erkran-

kung, die einer integrativen Begleitung bedürfen während und nach der intensiven Spitalbehandlung. Kinder, welche durch ein anderes Ereignis in einer tiefen Krise stecken, wo die Familie und Kollegen nicht mehr weiterkommen.

Werden Sie die Praxis ausbauen?

Räumlich ist die Praxis so, wie sie ist, wunderschön. Sie lässt sich nicht vergrössern. Spezielle andere medizinische Geräte sind nicht notwendig. Alles, was es für die Betreuung nötig ist, wird vorhanden sein.

Mit welchem Spital/Kliniken oder dergleichen arbeiten Sie zusammen?

Mir liegt eine gute kollegiale Zusammenarbeit mit allen am Herzen, die bei dem jeweiligen Kind oder Jugendlichen involviert sind. An Spitalern sind dies meistens das Kinderspital Luzern oder das Kinderspital Zürich. Aber auch mit dem Kinderspital Bern oder Basel gibt es Berührungspunkte.

Schliesst diese Praxis von Ihnen eine Lücke?

Das wird sich zeigen. Die Kinder- und Hausärzte hier in unserer Region leisten Grossartiges und betreuen oft neben ihrem regulären Alltag chronische und schwerst kranke Patienten, zu denen über viele Jahre auch eine enge persönliche Beziehung entstanden ist. Mir ist es ein Anliegen, zu betonen, dass ich dann dazukomme, wenn es gewünscht und für sinnvoll/notwendig erachtet wird. Die Nachfrage ist sicherlich gegeben, dies erlebe ich bereits jetzt in meiner Tätigkeit.

Für Eltern ist ein schwer krankes Kind eine grosse – vor allem psychische – Belastung. Inwiefern werden die Angehörigen in Ihrer Praxis mit einbezogen?

Die Angehörigen gehören zum Kind und das Kind zu ihnen. Da gibt es keinen Unterschied und einen kontinuierlichen Miteinbezug. Manchmal ist es jedoch sinnvoll, phasenweise auch für Angehörige zusätzliche Therapeuten anzufragen – zum Beispiel psychologische Unterstützung oder Entlastung durch eine Haushaltsspitex etc.

Wie viele Angestellte werden Sie haben?

Bei dieser Frage muss ich schmunzeln, da ich selbst angestellt sein werde. Mein Mann – er ist Arzt und integrativ tätiger Schmerztherapeut – und ich haben im Frühjahr 2017 die «Integrative Medizin Innerschweiz AG» gegründet mit Sitz an der Bahnhofstrasse 15 in Brunnen. Somit sind dies bereits zwei Angestellte. Ob und wie viele weitere Angestellte hinzukommen, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch offen. Das Team der jetzigen Kinderarztpraxis wird in die Bahnhofstrasse 22 umziehen.

Sie werden in Zukunft mit schweren Schicksalen in Berührung kommen. Wie gehen Sie damit um?

In meinem bisherigen Leben bin ich bereits mit mehreren besonderen Situationen in Berührung gekommen, und jede hat mich auf ihre ganz eigene Art bereichert und beschenkt. Teils erst im Nachhinein, da es Zeiten gibt, die jedem sehr nahegehen und die auch schwierig sein können. Das Wissen, dass man immer nur so viel bekommt, wie man selbst tragen kann, hilft sehr und fordert auf, mit seinen eigenen Grenzen und Möglichkeiten achtsam umzugehen. Ich fühle mich stets auf eine liebevolle Art getragen und geführt und gehe den Weg, den man mir zeigt.

«Viele Eltern finden keinen Kinderarzt mehr für ihr Kind.»

sprache mit dem ärztlichen Kollegen) für eine Begleitung oder auch nur für eine passagere Unterstützung in einer aktuell schwierigen Situation zugewiesen werden.

Das heisst, dass Ihre bisherigen Patienten ohne schwerwiegende Erkrankungen einem anderen Kinderarzt zugewiesen werden?

In der Schweiz besteht grundsätzlich eine freie Arztwahl. Diese ist in unserem Kanton aufgrund des Mangels an Kinder- und Jugendärzten leider sehr eingeschränkt. Viele Eltern finden keinen Kinderarzt mehr für ihr Kind. Aus diesem Grund freue ich mich auch so sehr über den Schritt meines Praxiskollegen

Zur Person

Name: Mercedes Ogal

Geburtsdatum: 4. Februar 1971

Zivilstand: glücklich verheiratet

Wohnort: Brunnen

Beruf: Kinder- und Jugendärztin

Hobbys: Lesen, wandern, tanzen, Yoga, Cello spielen, draussen in der Natur sein und backen. Ich habe nur für alles ein bisschen wenig Zeit.